

Anschlag auf das Leben des Herrscherpaares verabredet wird, und Äschylos (Cho. 265 f.) sowohl wie Sophokles (El. 20, 1331 ff.) suchen durch den ausdrücklichen Hinweis auf die Gefahr einem Mißbehagen der Zuschauer entgegenzuwirken; aber es ist auch nicht gerade wahrscheinlich, daß auf dem Lande alles vor dem Hause, nicht im Hause verhandelt wird. Allein an solchen Äußerlichkeiten nahm der griechische Zuschauer wenig Anstoß. Der Grund der ganzen Änderung scheint anderswo zu liegen. Nicht umsonst sagt Euripides bei Aristophanes Frö. 959 von sich: *οἰκεῖα πράγματ' εἰσάγων, οἷς χρώμεθ', οἷς ζύνεσμεν*. Er versetzt die Handlung aus der idealen Sphäre der aristokratischen Heroenzeit in die realen Verhältnisse bürgerlichen Lebens, indem er sich eine Erfindung gestattet, wegen deren er ausgesprochenermaßen (50 f.) einer böswilligen Kritik entgegensieht. Ägisthos fürchtet, wenn Elektra einem edlen Argiver in offener Ehe oder heimlich Kinder gebäre, könne aus diesen dem Agamemnon ein Rächer erstehen, und da Klytämestra seiner Absicht Elektra zu töten aus Furcht vor übler Nachrede widerstrebt, verheiratet er sie mit einem Landmann, der zwar auch von Adel, aber verarmt ist. Allein dieser Landmann ist von edler Gesinnung und wahrt die Jungfräulichkeit der Elektra. Er möchte ihr gerne auch die Mühen des kleinen Hausstandes abnehmen, damit sie den Gegensatz zu ihren früheren fürstlichen Verhältnissen nicht zu sehr fühle, aber sie kann es nicht dulden, daß der gute Mann sich allein plage. Der Dichter gewinnt damit Gelegenheit Elektra in ärmlicher Kleidung mit einem Wassergefäße auf dem Kopfe auftreten zu lassen. Sie geht am frühen Morgen Wasser zu holen. Aus den Klagen, welche sie in die Morgenluft hinausendet, sowie aus deren Unterredung mit Freundinnen, welche sie einladen an einer Festfeier der Hera teilzunehmen (Parodos), wird sie von Orestes und Pylades erkannt, welche wie bei Äschylos abseits getreten sind. Orestes gibt sich seiner Schwester nicht sofort zu erkennen, weil er deren Gesinnung und Mut erst erproben will (278) und auch nicht weiß, ob er der Verschwiegenheit der anwesenden Frauen (des Chores) trauen darf (272)¹⁾, sondern kundschaftet unter dem Vorgeben, daß er von Orestes Grüße bringe und den Auftrag habe sich nach dem Befinden der Elektra zu erkundigen, die Verhältnisse des Hauses aus. Die Erkennung vonseiten der Elektra wird in gewisser Beziehung durch die Handlung herbeigeführt. Der Scheingatte der Elektra läßt, von der Arbeit nach Hause zurückgekehrt, sobald er erfährt,

1) Mit gleichem Grunde wird es Soph. El. 1203 f. motiviert, daß Orestes sich der Schwester nicht sofort in die Arme wirft, sondern sich das Gespräch kunstgerecht entwickelt.

